

No. II JUNI 2008

PULT POST

SCHULZEITUNG DER SCHULE WITTAU



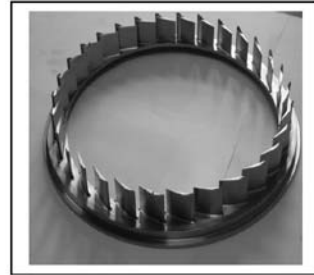
- Editorial: Seit vielen Jahren...
- Gesundheit!
- IS - Was?
- (Gross)Eltern(mit)arbeit
- Externe Evaluation - Ziel erreicht

GEMATEC AG

Präzisionsmechanik

Hornimattstrasse 26
5103 Wildegg

Tel: 062 893 02 40
Fax: 062 893 02 41
E-mail: gematec-ag@bluewin.ch
Internet: www.gematec-ag.ch



Brogle

5064 Wittnau Unterer Kirchweg 28

Gebrüder Brogle AG Küchenbau · Schreinerei

Tel. 062 871 10 20 · Fax 062 871 00 10
www.brogle-kuechen.ch
www.brogle-schreinerei.ch
e-mail: schreinerei_brogle@swissonline.ch



permanente Ausstellung · Küchen · Innenausbau · Badmöbel · Möbel

- ARV-konforme Auswertung von Tachoscheiben und digitalen Tachographen
- Individuelle Monatsrapporte
- Persönliche Betreuung
- Keine vertragliche Bindung

Schnell. Zuverlässig. Günstig.

www.tachoauswertung.ch

Tel. 062 875 90 60

Ein Service der Hochreuter Business-Partner GmbH

Rolis Veloegge

5070 Frick

Tel : 062 871 56 34

www.rolis-veloegge.ch

Schulstrasse 38

**Top Velos zu günstigen Preisen !
Reparaturen aller Marken !**

SEIT VIELEN JAHREN...

Von Anna Geisseler,
Schulische Heilpädagogin



Anna Geisseler.

Liebe Leserin, lieber Leser

„Wittnau ist eine innovative Schule, an welcher Schulentwicklungsthemen seit vielen Jahren einen zentralen Stellenwert haben.“ Dies ist eine von 10 Kernaussagen resultierend aus der externen Schulevaluation, welche zu Beginn des Jahres 2008 stattgefunden hat. Seit vielen Jahren wird an dieser Schule gute Arbeit geleistet, eine ehrenvolle Aussage, verdiente Lorbeeren! Zielstrebig wird da gearbeitet, Schritt für Schritt vorwärts, dem Leitbild verpflichtet.

Mit der vorliegenden Pult Post 11 erfahren Sie, wie die Themen und Ziele des Schuljahres 2007/08 umgesetzt wurden: Gesundheit, Integrative Schulung (IS), Regos und Elternmitwirkung.

Gesundheit: Mit der Wahl des

Jahresthemas „Gesundheit“ will die Schule Wittnau die Schülerinnen und Schüler zu einer gesunden Lebensführung anregen. Gesunde Zünis werden zubereitet. Im Kindergarten und mehr und mehr auch in den Schulklassen wird regelmässig gemeinsam gesund gekocht. Bewegung findet längst nicht mehr nur im Sportunterricht und auf dem Pausenplatz statt. Bewegter und bewegender Unterricht hat Einzug gehalten in die Schulstuben und beeinflusst das Lernen positiv. Auch der gemüthafte und gemeinschaftsbildende Unterricht wird in Wittnau gepflegt, denn nur in einer sozial starken Klasse kann sich ein gesundes Lernklima entfalten.

Integrative Schulung (IS): Seit Beginn dieses Schuljahres wird an der Schule Wittnau die Integrative Schulung umgesetzt. Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten oder besonderen Begabungen werden in der Regelklasse gefördert. Unter Einbezug eines externen Begleiters wird dem Bereich Unterrichtsentwicklung grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Lehrpersonen arbeiten in Unterrichtsteams und üben sich im Teamteaching mit dem Ziel, durch individualisierende Unterrichtsformen der Verschiedenheit der Kinder gerecht zu werden. Am 22. April 08 hat ein Elterninformationsabend zu IS

stattgefunden. Umfassend informierte Inspektor Martin Rothenbacher über die Ansprüche an die Schule heute, die Schulleiterin Marie-Theres Bobst referierte über die Umsetzung der Integrativen Schulung vor Ort, während ich als Heilpädagogin über meine Arbeitsweise und die praktischen Erfahrungen zum interessierten Publikum sprach.

REGOS: Im Zuge von REGOS wechseln die beiden Oberstufenabteilungen im August 2008 nach Gipf-Oberfrick. Dies bedeutet für die Schule Wittnau der endgültige Abschied von der Oberstufe. Die „Grossen“ werden uns fehlen, haben sie doch die Schulkultur entscheidend mitgeprägt. Ich denke da etwa an das traditionell gekochte Weihnachtsessen für Behörde und Lehrerschaft mit frischen, auf „Französisch“ eingekauften Zutaten aus dem Elsass, an die schmackhaft zubereiteten Fastensuppen oder einfach an zahlreiche Begebenheiten, die auf dem Schulareal zwischen „Gross und Klein“ zu beobachten waren. 8 Lehrkräfte verliessen die Schule Wittnau zusammen mit der 3. Sek und 3. Real. Ein Glück, dass die Zurückgebliebenen bei der Papiersammlung im September 08 nochmals tatkräftig von den beiden Klassen unterstützt werden. Alles Gute und einen erfolgreichen Neuanfang euch allen!

Obstbau



Bründler

Täglich ein Apfel - täglich in Form!

Grosse Auswahl an knackigem Wittnauer Obst!
Geschenkkideen wie Süssmost, Dörrfrüchte,
Kirschen-Balsamico, spritziger Apfel-Schaumwein
Wittnauer Chörbli und diverse gebrannte Wasser!

Selbstbedienungsstand bei:
Fam. Joe und Astrid Bründler-Egli
Hauptstrasse 100
5064 Wittnau
Tel./Fax 062 871 57 52

Wenn es um Dampf geht, sind wir Ihr kompetenter Partner.



ZAG Engineering
Hauptstrasse 96
5064 Wittnau

Tel. 062/871 83 83
Fax 062/871 83 86
www.z-ag.ch
info@z-ag.ch

- Dampfkessel
- Dampferzeuger
- Elektrodampferzeuger
- Planung
- Ausführung
- Mietgeräte



«Jeder Lebensabschnitt ist anders.
Unterschiedliche Bedürfnisse, neue Situationen.
Gut, wenn Sie einen Berater mit Ideen haben.»

Stefan Fricker, Kundenberater

Fragen Sie uns.

**Helvetia Versicherungen
Agentur Wittnau**

Hauptstrasse 84, 5064 Wittnau
T 062 871 51 07, www.helvetia.ch

helvetia

LS.

**Leo Schmid
Schreinerei
5064 Wittnau**

www.leoschmid.ch

Elternmitwirkung: Im Verlaufe des Schuljahres ist eine Eltern-Informationsbroschüre von A Absenzen bis Z Znüni entstanden und den Eltern abgegeben worden. Sie ist auf der Homepage zu finden unter www.schule-wittnau.ch / Leitbild und Konzepte.

Die Lehrpersonen haben bei der Durchführung von Elterngesprächen neue Akzente gesetzt.

Als gemeinsame Aktivität wird die Papiersammlung im Septem-

ber 08 voraussichtlich unter der Mitwirkung der Eltern durchgeführt.

Ich zitiere nochmals aus einer Kernaussage der externen Evaluation: „Die Eltern stellen der Schule Wittnau ein sehr gutes Zeugnis aus.“ Diese Aussage freut uns alle – sie ist ein kostbares Geschenk! Mit dieser vertrauensvollen, positiven Haltung muss die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern weiterhin gelingen, geht es doch um

eine zeitgemässe Erziehung der Jugend – heute für morgen!

Nun wünsche ich Ihnen eine vergnügliche Lektüre. Hand aufs Herz - möchten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, heute als Kind zur Schule gehen? - Ich schon; ich würde sofort nochmals von vorne anfangen! ■



REGOS statt Ragusa.



TIERFERIENHEIM FÜRBERG AG

Dr. Peter A. Widmer
www.tierferien-fuerberg.ch

5064 Wittnau

Telefon 062 871 14 52
Telefax 062 871 46 63

Hunde-, Katzen-, Heimtierferien • Hundesalon «Top Dog» • Futter und Zubehör • Hundeerziehung

Haar Design



auf ihren Besuch freut sich

Marlen Brogle
Hauptstrasse 80a
5064 Wittnau
062 871 57 47



Familie
M. Schmid-Erne
5064 Wittnau



Tel. 062 871 12 22
Fax 062 871 01 09
e-mail info@krone-wittnau.ch

Landgasthof Krone

Kalimera

Ab Mitte Juni 2008 begrüßen wir Sie wieder zu unseren griechischen Schlemmer-Monaten.

Lassen Sie sich von der neuen Karte überraschen.

Krone Wittnau - Ferienstimmung tagtäglich.

Bis bald!

Auf Ihren Besuch freut sich Familie M. Schmid-Erne und Personal.
Infos finden Sie unter www.krone-wittnau.ch

STEFAN KEHR

Holzbau Bauplanung

4468 Kienberg Tel. 062/844 39 19

5064 Wittnau Tel. 062/871 38 30

Natel 079/ 414 20 14

Baugesuche
Bauleitung
Um + Neubauten
Dachkonstruktionen
Renovationen
Innenausbau
Bedachungen
Parkettarbeiten

IN DIESER PULTPOST

<i>Editorial</i>	3
<i>In dieser Pultpost</i>	7
<i>Personalien</i>	8
<i>Gesundheit!</i>	11
<i>IS - was?</i>	14
<i>Frühenglisch</i>	16
<i>Externe Evaluation</i>	18
<i>Strickabend</i>	20
<i>Bewegt in die Schule</i>	22
<i>Zeigt her eure Füßchen...</i>	24
<i>Orientierungslauf</i>	27
<i>Projekt GOBA</i>	28
<i>Auf dem Bauernhof</i>	31
<i>Gesundheit geht vor</i>	34
<i>Mulhouse 2007</i>	35
<i>Unser zukünftiger Job</i>	36
<i>Time-out</i>	37
<i>Turnen?</i>	38
<i>Auf Wiedersehen</i>	41
<i>Lachen ist gesund</i>	46

PERSONALIEN

Von Marie-Theres Bobst,
Schulleiterin

Lehrkräfte

Mit dem Schuljahr 2007/2008 geht in Wittnau eine Ära zu Ende. Die Oberstufe verlässt die Schule zusammen mit den meisten ihrer Lehrkräfte infolge der Regionalisierung in Richtung Gipf-Oberfrick. Mit Bedauern nehmen wir diesen Schritt zur Kenntnis. Auf einen Schlag verlassen uns so acht! Lehrkräfte der Oberstufe.

Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge):

Corinne Ackle: Seit 1999 hat Corinne Ackle bei uns Französisch unterrichtet. Obwohl sie noch in Gipf-Oberfrick ein Pensum hat, hat sie sich in Wittnau sehr engagiert. Unvergessen sind ihre Tagesausflüge nach Moulhouse. Dort konnten die Schüler und Schülerinnen beim Einkaufen auf dem Markt die französische Sprache in der Realität anwenden.

Jonas Bamberger: Erst ein Jahr ist Jonas Bamberger bei uns. Mit Enthusiasmus hat er als Neulehrer die 3. Real übernommen. Es scheint ihm auf dieser Stufe so gut gefallen zu haben, dass er mit seinen Schülern und Schülerinnen nach Gipf-Oberfrick zügelt. Wir werden seine gute Laune und das frühmorgendli-

che Pfeifen und Singen vermissen.

Evelyne Ingold: Auch Evelyne Ingold unterrichtet erst seit einem Jahr bei uns in Wittnau Englisch. Sie hat sich in diesem Jahr sehr für die Lernenden eingesetzt. So organisierte sie für ihre Klassen eine Woche Sprachaufenthalt auf freiwilliger Basis in Brighton während den Sommerferien im August 2008. Wir wünschen einen tollen Aufenthalt!

Yvonne John: Seit dem 1. August 2002 ist Yvonne John unsere Hauswirtschaftslehrerin. Mit viel Herzblut für ihr Fach und für ihre Schüler und Schülerinnen hat sie sich für die ganze Schule Wittnau eingesetzt. Wenn ein gesamtschulischer Anlass zu organisieren war, konnte man immer auf ihre kompetente und speditive Hilfe zählen. Nebenbei hat sie sich während drei Jahren noch zur Hauswirtschaftslehrerin ausbilden lassen und mit Erfolg bestanden.

Ferdi Kaiser: Seit dem 1. Oktober 1971 blieb uns Ferdi Kaiser mit Unterbrüchen treu. In den letzten Jahren war er als Werklehrer auf der Oberstufe angestellt. Obwohl er nur ein kleines Pensum hatte, konnte man ihn jederzeit anfragen, wenn es galt, etwas zu reparieren oder uns mit Ideen behilflich zu sein, was sein Fach anbelangte. So sind die Geburtstagskronen, die unsere Schüलगalerie schmücken,

sein Werk. Er wird sich ab dem kommenden Schuljahr auf den Unterricht und die Leitung an der Schule Ittenthal konzentrieren.

Susanne Müller: Ebenfalls nur ein Jahr war Susanne Müller bei uns tätig. Sie unterrichtete während einer Lektion pro Woche GTZ (Geometrisch-Technisches Zeichnen) an der Real. Trotz diesem Kleinstpensum war es ihr wichtig, an Teamanlässen dabei zu sein, was wir zu schätzen wussten.

Manuela Steiger: Manuela Steiger kam im August 2005 zu uns und unterrichtete seither an der Oberstufe das Textile Werken. Mit viel persönlichem Einsatz hat sie es verstanden, ihren Unterricht so zu gestalten, dass die Lernenden möglichst ihre individuellen Ideen verwirklichen konnten.

Marc Steinmann: 9 Jahre war Marc Steinmann an unserer Schule als Sekundarlehrer angestellt. Mit seinem unglaublichen Tatendrang und seinen vielen kreativen Ideen hat er massgeblich dazu beigetragen, dass sich unsere Schule weiterentwickeln konnte. So war er Mitglied der Informatik-Gruppe und auch in der Steuergruppe für Qualitätsentwicklung tätig. Zudem hat er unsere Homepage immer auf dem Laufenden gehalten.

Es fällt mir als Schulleiterin nicht einfach, den Lehrpersonen

Austritte



Corinne Ackle,
Französisch.

Jonas Bamberger,
3. Realklasse.



Evelyne Ingold,
Englisch an der Oberstufe.

Yvonne John,
Hauswirtschaft.



Ferdi Kaiser,
Werklehrer.

Suanne Müller,
GTZ.



Manuela Steiger,
Textils Werken.

Marc Steinmann,
Sekundarlehrer.



Schulpflege



Stefan Schmid.

Claudia Nessensohn.





Anja Kyburz-Wackersreuther,
Musikgrundschule.

Rita Müller,
Musikgrundschule.



Irene Meier,
Aufgabenhilfe.

Esther Coles,
Aufgabenhilfe.



Adieu zu sagen. Ich habe das Lehrerteam Wittnau in letzter Zeit als sehr initiativ und wertschätzend erlebt. Ich danke allen Lehrkräften für ihren vielfältigen Einsatz, wünsche ihnen einen guten Start in Gipf-Oberfrick oder an einem anderen Wirkungsort. Ich bin überzeugt, dass wir uns bei der einen oder anderen Gelegenheit wieder treffen werden.

Schulpflege

Per 1. März hat Stefan Schmid seinen Austritt aus der Schulpflege gegeben. Wir verdanken seine langjährige Tätigkeit in diesem Gremium und freuen uns, dass mit Claudia Nessensohn die Lücke in der Schulpflege wieder geschlossen werden konnte.

Heirat

Unsere Musikgrundschullehrerin, Anja Wackersreuther, hat am

28. März geheiratet und heisst seitdem Anja Kyburz-Wackersreuther. Wir gratulieren herzlich!

Für den Schwangerschaftsurlaub, den sie nach den Sommerferien antritt, konnte die ehemalige Musikgrundschullehrerin, Rita Müller aus Wittnau, gewonnen werden.

Schulleitung

Ab 1. Juli 2008 werde ich neben dem Schulleitungspensum in Wittnau auch die Schulleitung in Oberhof übernehmen. Ich hoffe, dass durch die vermehrte Zusammenarbeit der Schulen im Tal (Oberhof, Wittnau, Wölflinswil) die Belastungen für die einzelnen Lehrpersonen nach REGOS besser verteilt werden können.

Aufgabenhilfe

Irene Meier hat als Aufgabenhilfe auf den 1. April eine neue

Stelle in einem anderen Berufsfeld angetreten. Vielen Dank für den langjährigen Einsatz. Mit der Wahl von Esther Coles haben wir diese Stelle wieder besetzt. Wir wünschen Esther Coles viel Freude bei ihrer neuen Arbeit.

Weiterbildung

Ende Mai haben Anna Geisseler und Evelyne Ingold die Ausbildung für Frühenglisch und Anna-Tina Häring berufsbegleitend die Ausbildung zur Mittelstufenlehrkraft abgeschlossen. Herzliche Gratulation!

Mein Dank gilt auch allen, die weiterhin an unserer Schule arbeiten. Ich hoffe, dass wir trotz des kleineren Teams den Übergang zu REGOS möglichst reibungslos bewerkstelligen können und uns neue Wege offen stehen. ■

GESUNDHEIT!

Von Anna-Tina Häring und
Jonas Bamberger

Das ist nicht nur ein höflicher Wunsch, den man Erkälteten gegenüber äussert, sondern einiges mehr. Wie jedes Jahr hat die Schule Wittnau auch dieses Jahr wieder einen Jahresschwerpunkt, dessen Titel und Inhalt auch diesen Artikel überschreibt: Gesundheit!

In den Medien werden immer wieder Umfragen publiziert, die zeigen, dass Herrn und Frau Schweizer eine gute und anhaltende **Gesundheit** etwas vom Wichtigsten im Leben sind. Es überrascht kaum, dass im Sorgenbarometer 2007 das Thema „**Gesundheit**/Krankenkassen“ von der Schweizer Bevölkerung als das dringendste Problem bezeichnet wird.

Dass dieses Thema wirklich omnipräsent ist, zeigt ein Blick in den Inserateteil einer beliebigen Zeitung.

Gleichzeitig wird von prominenten Wissenschaftlern immer wieder darauf hingewiesen, dass ein bewusster Umgang mit unserem Körper nicht früh genug beginnen kann. Darin muss **Gesundheitserziehung** – auch wenn die Hauptverantwortung dabei sicher bei den Eltern liegt – gerade auch in der Schule aufgegriffen werden. Es gibt bedenkliche Entwicklungen fest-

zustellen, wenn man schon allein die beiden Bereiche „Übergewicht im Kinds- und Jugendalter“ oder die Zahl der Kinder in der Schweiz anschaut, die sich kaum noch bewegen (können).

Grund genug, als Schule ein Zeichen zu setzen, was wir in Form unseres Jahresschwerpunkts auch getan haben.

Dank dem Engagement des Lehrerteams unserer Schule gab es unabhängig von diesem Schwerpunkt schon vorher verschiedenste Initiativen, die verschiedenste Formen von **Gesundheit** in die Schule brachten und den Kinder dienen.

Im letzten Sommer bildete sich nun die „Arbeitsgemeinschaft **Gesundheit**“ (Anna-Tina Häring, Jonas Bamberger), die sich dazu Gedanken machte, wie unsere Schule noch gesünder werden könnte. Als Resultat dieser Überlegungen kam es neben der Pausenapfelaktion und anderen „**Gesundheitshäppchen**“ zu einem schulinternen Projekt: Jeden Monat übernahm eine Klasse das **Gesundheitspatronat** („Klassenmonat“) und dachte sich irgendeine Aktion aus, die das Jahresschwerpunktthema in einer frei gewählten Form und Weise aufgriff und damit der ganzen Schule diente. Diese Aktionen waren sehr bereichernd für den Schullalltag und zeigten die Kreativität der einzelnen

Klassen auf eine eindruckliche Weise.

Die erste Aktion wurde im November von der 2. Klasse durchgeführt und hatte einen fast andächtigen, sicher aber gemütlichen Touch: Das ganze Schulhaus wurde mit selbstgefalteten Sternen aus Metallpapier und mit durch verschiedene Techniken gezeichneten Sternen dekoriert. Alle Schulbankdrücker bekamen einen persönlichen Stern mit nach Hause, der dort sicher von vielen aufgehängt wurde.

Im Dezember überraschten uns unsere ABC-Schützen mit selbstgebackenen Riesen-Grittibänzen, die überall gut ankamen und deren frischer Duft bald durch die ganze Schule strömte. Auch das Auge ass mit: Alle Grittibänzen waren sehr vielseitig und schön von den Kindern verziert worden!

Die 4. Klasse überraschte die Schule mit ihrem selbstgebastelten „Goba“-Spiel (Rückschlagspiel mit speziellen Holzschlägern), das selbst gebaut wurde und nun in der Pausenkiste das Spiel- und damit Bewegungsangebot auf dem Pausenplatz ergänzt. Mehr dazu im Artikel auf den Seiten 28 und 29.

Im Januar ging es dann ziemlich geheimnisvoll weiter: Die 5. Klasse offerierte in der 10-Uhr-



Die Ostereiersuche war erfolgreich!



GOBA-Schläger fördern die **Gesundheit**...

Pause einen Pausendrink, dessen genaues Rezept bis heute zum Rätseln animiert. Man hörte es zwar munkeln, dass das Getränk zu einem gewissen Teil aus Süssmost bestanden habe, doch zu welchem Teil und wie dieses wunderbare Getränk wirklich gemischt worden war, das bleibt wohl für immer ein Geheimnis.

Sogar unsere lieben Nachbarn, der 1. und der 2. Kindergarten, beteiligten sich fleissig und gestaltete den Klassenmonat im März. Passend zu Ostern wurden alle (!) Klassen unserer Schule, inklusive Oberstufe, in ihre schönen Räumlichkeiten zum Ostereiersuchen eingeladen. Die Eier waren zuvor eigenhändig abgeholt, gekocht und angemalt worden – so dass jedes Ei eine einzigartige Kreation war – und

auch wunderbar geschmeckt hat.

Bei Redaktionsschluss hatten zwei Aktionen noch nicht stattgefunden: Die 3. Klasse wird anfangs Mai einen Barfusspfad auf dem Kindergartenareal errichten, was sicherlich alle Sinne ansprechen wird. Die 3. Real wird gegen Ende Mai ihre selbstgebastelten und farbenfrohen Heissluftballons auf dem Pausenplatz steigen lassen, wenn dies die Wind- und Wetterverhältnisse zulassen. Wer weiss, vielleicht gibt es noch einen passenden Soundtrack und (ungezuckertes) Popcorn dazu?

Das Thema **Gesundheit** wird die Schule Wittnau auch im nächsten Schuljahr weiter begleiten – vielleicht können Sie davon, was diese Zeit bringen

wird, in der nächsten Pultpost lesen. Wir wünschen Ihnen viel Kreativität bei der Umsetzung dessen, was **Gesundheit** Ihnen ganz persönlich bedeutet und hoffen, einen kleinen Einblick ins Thema „Schule und **Gesundheit**“ gegeben zu haben. ■

IS - WAS?

Von Marie-Theres Bobst, Schulleitung und Anna Geissler, Schulische Heilpädagogin

Veränderung ist das einzig Konstante - Integrative Schulung (IS) an der Schule Wittnau

Im Februar 2007 hat die Schulpflege Wittnau in Rücksprache mit dem Gesamtteam der Lehrerschaft unabhängig von der Einführung des Bildungskleeblattes den strategischen Entscheid zur Einführung der IS gefällt (siehe auch www.ag.ch/is). Mit dem Schuljahr 2007/2008 machte sich das Lehrerteam Wittnau nun daran, die Strukturen für die Einführung der IS aufzugleisen.

Was ist Integrative Schulung?

Wenn Sie schon einmal einen Blick in ein Schulzimmer geworfen haben, können Sie sehr schnell feststellen, dass die Vielfalt der Kinder sehr gross ist: Alle Klassen unterscheiden sich entwicklungs-mässig durch drei bis vier Jahrgangsstufen! Jede

Schule sieht sich deshalb vor die Frage nach ihrem Umgang mit der Vielfalt innerhalb ihrer Stufen und Klassen gestellt. Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten können von der Klassenlehrperson allein vielfach nicht ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden. Lernschwierigkeiten können auch bei besonders begabten Kindern und Jugendlichen auftreten. In integrativen Schulen besuchen Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten neben normal und hoch Begabten die Regelklasse. Sie lernen und arbeiten gemeinsam mit den anderen Schülerinnen und Schülern. Angestrebt wird ihre optimale Entwicklung bezüglich schulischer Leistungsfähigkeit, Selbstbewusstsein, Persönlichkeitsentfaltung und sozialem Verhalten. Schüler und Schülerinnen der Primarstufe, die bis anhin in die Kleinklasse in Frick eingewiesen wurden, werden mit der IS in der Regelklasse in Wittnau gefördert. Sie bleiben also im Dorf und in ihrer gewohnten Umgebung. Es ist aber

immer noch so, dass Schülerinnen und Schüler, die ganz besondere Betreuung brauchen, in anderen Institutionen gefördert werden. Darüber entscheidet letztlich die Schulpflege.

Welche Vorteile bringt die IS?

- Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten machen eindeutig grössere Lernfortschritte.

- Besonders Begabte profitieren von anspruchsvollen Aufgabenstellungen im individualisierenden Unterricht.

- Alle Schüler und Schülerinnen können ihr Leistungspotenzial besser ausschöpfen und entwickeln in heterogenen Lerngruppen deutlich höhere soziale Fähigkeiten. Bei der Betreuung dieser Kinder sind die Lehrpersonen auf die Unterstützung durch Fachleute angewiesen. Auch im Lehrerteam erfordert IS ein hohes Mass an Zusammenarbeit und gemeinsam getragener Verantwortung. Den individualisierenden Unterrichtsformen wird stark Rechnung getragen werden. Auch auf den

Die massgeblichen Personen am Elternabend für Integrative Schulung.



frühzeitigen Einbezug der Eltern wird Gewicht gelegt. Zudem können die Lehrpersonen auch die Beratung der Schulischen Heilpädagogin in Anspruch nehmen. In Wittnau konnten wir für diese Aufgabe eine erfahrene Heilpädagogin gewinnen, die ihre Arbeit nachfolgend selber vorstellt.

Meine Arbeit als Schulische Heilpädagogin

Ich liebe die Vielfalt, und vielfältig ist mein neuer Auftrag. Zu Beginn habe ich mich allen Klassen anlässlich eines Besuchs vorgestellt. Dann bin ich in Absprache mit den Klassenlehrpersonen sofort in den Unterricht eingestiegen. Es kommt vor, dass ich eine Klasse alleine unterrichte oder in Zusammenarbeit mit der Lehrperson zu zweit im Klassenzimmer anzutreffen bin. Die Unterrichtseinheiten in Kleingruppen im Lernatelier, dem Schulraum, in dem ich einquartiert bin, sind bei den SchülerInnen sehr beliebt. Spezifische Bedürfnisse einzelner Kinder oder Jugendlicher werden individualisiert in der Einzelförderung angegangen. Vorausgehend lädt mich die Klassenlehrperson jeweils zur gezielten Beobachtung zu einem Besuch ein. Manchmal ist eine Lernstanderfassung notwendig, die dann zur Beurteilung der schulischen Situation der Schülerin/des Schülers verwendet

wird. Vernetzungsarbeit zwischen mir, den Lehrpersonen und therapeutischen Fachpersonen (Heilpädagogische Frühförderung, Logopädie, Legasthenie, Psychomotorik) ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Lern- und Förderziele werden zusammen mit den Eltern besprochen und gemeinsam festgelegt. IS verlangt von allen Beteiligten die Einstellung, diesen neuen Weg der Integration gemeinsam zu gehen. Lernen in Bewegung ist mir ein grosses Anliegen. Bewegung in verschiedenen Formen stellt die Basis für kindgemässe Lernbedingungen dar. Bewegung steigert die Durchblutung im Gehirn. Es wird besser mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Dadurch können sich die Kinder besser konzentrieren. Insbesondere bei der Förderung lernschwacher Kinder kann dadurch zum Teil ein beachtlicher Lernzuwachs verzeichnet werden. Lernen in Bewegung fördert das Selbstbewusstsein, hilft soziale Kontakte zu pflegen und macht zudem Spass. Motivierte Kinder lernen gut und nachhaltig. Jede Lektion beginnt mit einem Bewegungsteil wie jonglieren mit Bällen, Balancierübungen, Augenübungen, usw. Etwas erreichen wollen kann bei einer herausfordernden Gleichgewichtsübung beginnen und beim Einmaleinsrennen enden. Bewegter Unterricht wirkt erfrischend!

Wie geht es weiter?

Seit 4 Jahren arbeitet die Schule mit einem Schulprogramm, das nun im vergangenen Mai evaluiert wurde. Aus der internen Evaluation, aus den Empfehlungen der Externen Evaluation und aus den geplanten Projekten des BKS (Bundesamt für Bildung, Kultur und Sport) ergibt sich ein neues Schulprogramm, das die Zeitspanne von 3 Jahren umfasst (2008 – 2011). Der Bereich IS ist dabei ein wichtiger Eckpfeiler. Ebenfalls gilt es die Entwicklung des Bildungskleeblattes im Auge zu behalten. Frühenglisch, J & S – Kids, die neue Promotionsverordnung, Elternmitwirkung, Weiterbildung, Auswirkungen von REGOS auf die Schule, allenfalls gemeindeübergreifende Zusammenarbeit der Lehrpersonen sind unter anderem weitere Themen, die ins neue Schulprogramm einfließen. Wir werden also auf das Schuljahr 2008/2009 ein Schulprogramm in Händen halten, das uns relativ klar aufzeigt, wo wir in den Bereichen Organisationsentwicklung, Personalentwicklung und Unterrichtsentwicklung weiter arbeiten. Immer wieder gilt es dabei, inne zu halten und die diversen Projekte zu evaluieren. In diesem stetig wiederkehrenden Kreislauf aus Planen, Durchführen, Evaluieren und Weiterplanen ist ein sorgfältiges Weitergehen in kleinen Schritten gewährleistet. ■

FRÜHENGLISCH

Von Helen Lüthi Kunisch

Englisch an der Primarschule

Ab Schuljahr 2008/2009 beginnen im Kanton Aargau sämtliche 3. Klassen der Primarschule mit Englischunterricht.

Diese Tatsache hat eine grosse bildungspolitische und auch historische Bedeutung. Denn erstmals in der Geschichte der aargauischen Volksschule wird auf Primarschulstufe eine Fremdsprache eingeführt.

Wieso frühe Fremdsprachenförderung?

Die Rahmenbedingungen, unter welchen ein früher Fremdsprachenunterricht gelingen kann, sind enorm wichtig. Es müssen Methoden eingesetzt werden, welche spezifisch auf die Entwicklungsstufen der Unterstufenkinder ausgerichtet sind. Vorausgesetzt ist eine altersgerechte Sprachendidaktik: Jüngere Kinder lernen anders als Jugendliche oder Erwachsene.

Der Regierungsrat, der gemäss Schulgesetz die obligatorischen Lehrmittel festlegt, hat sich für „HERE COMES SUPER BUS“ aus dem englischen Verlagshaus Macmillan entschieden. Das Lehrmittel stützt sich auf die Erkenntnisse der modernen Fremdsprachendidaktik. Im Vordergrund steht der Erwerb von Sprachkompetenz (Language

competence). Dies ist für den Unterricht mit Kindern besonders wichtig, da sich ihr Interesse für das Erlernen einer Fremdsprache nicht wie bei Erwachsenen nach einem bestimmten Ziel in der Zukunft richtet, sondern sich auf das Geschehen im Hier und Jetzt bezieht. Die abwechslungsreichen Aktivitäten ermöglichen das Fördern der verschiedenen Kompetenzen wie Hören, Verstehen, Reden und Schreiben und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Lerntypen.

Im Zentrum jeder Lektion steht eine farbig illustrierte Geschichte. Thematisch orientieren sich die Bildergeschichten an der Alltagswelt der Kinder und ermöglichen auch fächerübergreifende Lernzugänge. Mit Bewegungsspielen, Liedern, Rollenspielen, Bastelanleitungen und kleinen Schreibaufträgen werden die einzelnen Inhalte spielerisch vertieft. Die überschaubaren und klar gegliederten Lektionen haben immer den gleichen Aufbau. Gelerntes wird im Sinne des Spiralprinzips regelmässig in neuen Zusammenhängen aufgenommen und repetiert. Sowohl das individuelle Arbeiten als auch das Arbeiten in der Gruppe wird ermöglicht.

Für mich bedeutet der Englischunterricht an der 3. Klasse eine neue Herausforderung. Ich freue

mich sehr darauf. Ich werde die Schülerinnen und Schüler nochmals von einer anderen Seite her kennen lernen. Sie als Eltern werden sicher auch gespannt sein, was da im Englisch geschieht. Sie werden sicher bald die Gelegenheit haben, einen Einblick in dieses neue Fach zu bekommen. ■

Textquellen:

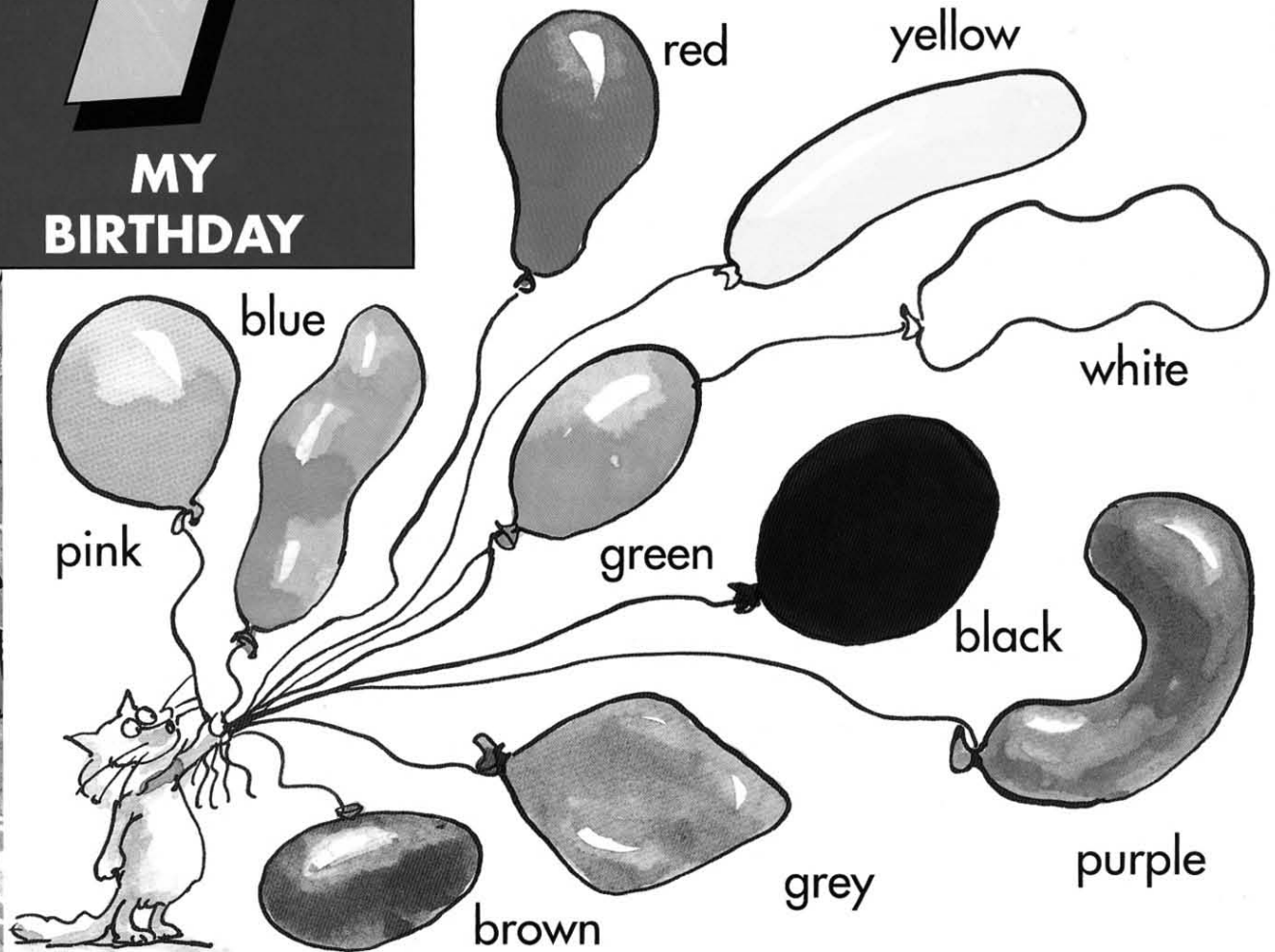
Communiqué des Regierungsrats vom 9.11.2007

Schulblatt AG/SO 21/2007

1

MY BIRTHDAY

1 Listen, point and say 



2 Song 

Happy birthday to you
Happy birthday to you
Happy birthday dear Julie
Happy birthday to you



five **5**

Auszug aus dem Englischlehrmittel für die 3. Klasse.

EXTERNE EVALUATION

Von Marie-Theres Bobst,
Schulleitung

Externe Schulevaluation an der Schule Wittnau im Januar 2008 - Eine Aussensicht auf die Schule

„Die Schule Wittnau ist auf einem guten Weg und vieles wird bereits erfolgreich praktiziert“ (Aussage im Evaluationsbericht der Schule Wittnau vom März 2008)

Im Januar 2008 hat ein externes Evaluationsteam der Fachhochschule Nordwestschweiz während drei Tagen die Schule Wittnau ganzheitlich evaluiert. In zahlreichen Gesprächen und Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, Schulpflege, Schulleitung, Sekretariat, Hauswart und Inspektor wurden Erfahrungen der Beteiligten erhoben. Zusätzlich wurden verschiedene Unterrichtsbesuche auf allen Stufen und ein Konferenzbesuch durchgeführt.

Dem direkten Besuch des Evaluationsteams an der Schule war eine schriftliche Befragung aller Mittel- und Oberstufenschüler und –schülerinnen, sowie aller Eltern vorausgegangen. Ebenfalls wurde eine Online-Befragung des gesamten Lehrerteams erhoben. Zudem wurde dem Evaluationsteam von der Schul-

leitung per Ende September 2007 ein elektronisches Schulportfolio, das alle wichtigen Dokumente der Schule enthält, auf der Homepage aufgeschaltet. So konnte sich das Evaluationsteam vorgängig ein erstes Bild von unserer Schule machen.

Unsere Schule erhoffte sich, mit den Ergebnissen der Evaluation gesicherte Grundlagen für eine Standortbestimmung und Leitlinien für die weitere Entwicklung und das neue Schulprogramm 2008-2011 zu bekommen.

Unterdessen hat das Evaluationsteam die gewonnenen Daten verarbeitet und die Resultate der Schulpflege, der Schulleitung, dem Lehrerteam, dem Inspektor und dem Sekretariat mündlich vorgestellt und diese auch in einem schriftlichen Bericht zusammengefasst. Dieser Bericht enthält 10 Kernaussagen zur Schule Wittnau. Diese Kernaussagen sind prägnant formulierte Zusammenfassungen von Eindrücken, die das Evaluationsteam im Verlauf der Externen Schulevaluation als charakteristische Merkmale unserer Schule wahrgenommen hat.

Als Beispiel stelle ich Ihnen im Folgenden eine der Kernaussagen vor, die schon im Editorial der Pultpost von unserer Heilpädagogin zitiert wurde. (Zitate aus dem Evaluationsbericht sind jeweils mit Anführungs- und Schlusszeichen versehen):

Kernaussage 9 „Die Eltern stellen der Schule ein sehr gutes Zeugnis aus.“ (...)

„Die repräsentative Vorbefragung unter den Eltern der Schule Wittnau – es wurden alle Eltern befragt und der Rücklauf der Fragebogen war sehr gut – zeichnet ein einheitliches Bild: In allen abgefragten Bereichen werden der Schule nur gute und sehr gute Noten ausgestellt. In den Elterninterviews bestätigt sich das Bild. Die Eltern sprechen mit Freude, Stolz und Begeisterung von der Schule ihrer Kinder. (...)

Die Eltern schätzen, wie die Schulleitung und die Lehrpersonen gegen aussen kommunizieren. (...)

Einige Eltern zeigen auf, dass die Schule ihre Kommunikation mit „systematisch eingeholtem Feedback“ noch stärken könnte. Sie empfinden die Vorbefragung der externen Evaluation als guten Schritt auf diesem Weg. (Quellen: Fragebogen Eltern, Elterninterviews)“

Eine Empfehlung der Externen Evaluation ist nun, die Elternarbeit weiterhin wie bisher zu pflegen und mit standardisierten Rückmeldeprozessen zu ergänzen.

Es liegt nun an der Schulpflege und der Schulleitung, die gesamten Ergebnisse der externen Evaluation genau zu analysieren

und Prioritäten für die weitere Arbeit festzulegen und den Inspektor darüber schriftlich zu informieren. Diese Arbeit wird einer der Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit der nächsten Monate sein.

Gerne informieren die Schulpflege und die Schulleitung Sie zu einem späteren Zeitpunkt über weitere Aussagen und Massnahmen zur Weiterentwicklung unserer Schule.

Was ich jetzt aber schon sagen kann: Lehrpersonen, Schulpflege und Schulleitung sind fast ein bisschen stolz auf die Ergebnisse der Evaluation und nach wie vor motiviert, sich für eine gute Schule weiterhin einzusetzen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei allen Eltern bedanken, die sich die Mühe genommen haben, den Fragebogen auszufüllen oder ihre Zeit zur

Verfügung gestellt haben, um an einem Interview teilzunehmen. Das hat uns sehr gefreut! ■

Evaluationsbericht Schule Wittnau



Aarau, März 2008

STRICKABEND

Von Sibylle Salib

An zwei Abenden im November wurden im Kindergarten die Kinderstühle gegen Erwachsenenstühle ausgetauscht. Wer die Mehrheit der Anwesenden aber genau anschaute, merkte bald, dass hier nicht die Eltern der Kinder zusammen kamen. Es handelte sich nämlich vorwiegend um die Grossmütter der Kindergartenkinder, auch ein Gotti, eine Tante oder ein Mami sind als Ersatz für ein Grosi eingesprungen.

An den Tischen wurden bunte Wollresten und Stricknadeln ausgepackt und gespannt auf die Anweisungen der Kindergärtnerinnen gewartet. Für jedes Kindergartenkind sollte nämlich ein Zwerg gestrickt werden. Schon seit Anfang Schuljahr begleitet der Zwerg Zipfeliwitz die Kindergartenkinder. Zum Abschluss des Tages lassen sich die Kinder jeweils in die Zwergenwelt entführen, wo sie bei einem Tischtheater einiges über das Zwergenleben erfahrenden. Zip-

feliwitz ist ein Wurzelzwerg, der die Wurzeln der Pflanzen säubert und diese zupft, damit sie das Wasser gut aufnehmen können. Nach sieben Jahren Arbeit hat er vom Zwergenmeister ein Wanderkäßli erhalten und machte sich nun auf eine Reise durch Wiesen und Wälder, sogar bis in die Alpen hat ihn sein Weg geführt, wo er die funkelnde Kristallwelt des Edelsteinzwerges besuchen durfte. Der Zipfeliwitz lernte mit den Kindern viele Kräuter kennen und machte sie mit den Tieren in Wald und Feld bekannt.

Nun sollte also jedes Kind seinen eigenen Zipfeliwitz erhalten und die Grossmütter machten sich mit vollem Eifer ans Stricken. Einige hatten schon seit längerem nicht mehr gestrickt und so halfen jene, die Übung im Stricken hatten, den aus der Übung gekommenen und schon bald hörte man nur noch das Klipern der Stricknadeln. Nach und nach entstanden Einzelteile wie Arme, Kopf oder Zipfelmütze.

Da aber für alles die Zeit nicht reichte, musste zu Hause fertig gestrickt werden, damit am zweiten Abend mit dem Stopfen und Zusammennähen begonnen werden konnte. Vor allem der Bart forderte die Geduld der meisten, musste doch jedes Barthaar einzeln angenäht werden. Doch auch das schafften die fleissigen Frauen locker und einige hatten schon einen zweiten und dritten Zwerg in Arbeit.

Uns Kindergärtnerinnen hat es viel Freude bereitet mit diesen Frauen zu stricken und zu nähen, es waren zwei kurzweilige Abende und wir möchten uns auf diesem Weg nochmals ganz herzlich für die gelungene Zusammenarbeit bedanken.

Es war faszinierend zu sehen, wie die Zwerge entstanden sind und jeder eine eigene Persönlichkeit geworden ist. Es gab freche und brave Zwerge, bunte und erdfarbene, kräftige und schwächliche, jüngere und ältere. Aus den Zwergen ist dann ein Adventskalender entstanden, wo

Wo wohl der Zwerg Zipfeliwitz entsteht?





Zwei Zwerge ganz allein im Wald.

immer zwei Zwerge zusammen in ihrer Zwergenhöhle wohnten. Auf ihrem Weg nach Bethlehem kamen Maria und Josef jeden Tag an solch einer Behausung vorbei. Die Zwerge überliessen dann ihre Höhle den müden Leuten mit ihrem Esel und bega-

ben sich zu den Kindern, die sie natürlich voller Freude und Erwartung mit nach Hause nehmen durften. ■

BEWEGT IN DIE SCHULE

Von Anna-Tina Häring

Bewegt in die Schule, bewegt durchs Schuljahr, Bewegung in der Schule

Anhand diverser Studien hat man herausgefunden, dass die Konzentrationsfähigkeit bei Kindern viel besser ist, wenn sie über Bewegung lernen und arbeiten können.

Wir Erstklässler wollten das genauer wissen, haben uns bei einem Programm für „bewegte Schule“ angemeldet und uns zu 20 Minuten Bewegung täglich verpflichtet.

Unsere Bewegung fand während der Pause, während den Stunden, zum Üben, während dem Lesen, auf dem Heimweg, als Hausaufgaben, beim Rechnen, mit der Heilpädagogin Frau Geisseler etc. statt.

Auf die Plätze...

Wir haben ganz einfach angefangen. Der Unterricht wurde immer wieder mit kleinen Bewegungsspielen aufgelockert oder unterbrochen.

Als wir die Buchstaben schon einigermaßen kannten, sind wir während dem Lesen immer im Schulhaus herum gewandert und die Treppen hoch und runter gestiegen. Als wir noch ein wenig sicherer im Lesen wurden, haben wir sogar während dem Trampolinspringen gelesen oder gleichzeitig gelesen und Turnübungen gemacht.

Unser absoluter Höhepunkt war dann eine Lesestunde auf den Rollerblades. Leider hatten wir nicht sehr viel Platz zur Verfügung, da das Wetter uns im Stich liess und wir aus diesem Grund mit dem gedeckten Vorplatz der Schule vorlieb nehmen mussten! Natürlich haben wir beim Bewe-

gen sehr viel Spass gehabt und ganz viel Neues gelernt:

BEWEGUNG IST GESUND
BEWEGUNG MACHT SPASS
BEWEGUNG MACHT FIT
BEWEGUNG ERLEICHTERT
DAS ARBEITEN
BEWEGUNG BRINGT AB-
WECHSLUNG
BEWEGUNG ...

Wir freuen uns, dass dieses Thema „Bewegte Schule“ auch weiterhin ein Teil von uns sein wird und hoffen natürlich, dass uns das Wetter beim Rollerbladen nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht! Und los geht's, bewegt euch! ■





Früh übt sich, wer eine Kartenleserin werden will.

ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN...

Von Helen Lüthi Kunisch

Im Zusammenhang mit den Themen „Gesundheit“ und „Bewegte Schule“ haben wir uns in der zweiten Klassen eingehend mit unseren Füßen beschäftigt.

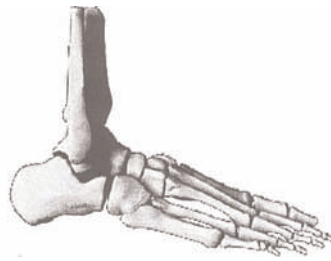
Wie sehen unsere Füße eigentlich ganz genau aus und was leisten sie den ganzen Tag?



Unser Fuss leistet täglich Unglaubliches. Eigentlich ist unser Fuss ein kleines Wunder. Er trägt unser ganzes Körpergewicht, sodass wir das Gleichgewicht halten können und nicht umfallen. Gleichzeitig ist er so beweglich, dass wir hüpfen, rennen und laufen können.



Dabei ist er doch eigentlich recht klein und meistens sieht er gar nicht so kräftig aus. Die Standfestigkeit und die Beweglichkeit bekommt der Fuss durch die vielen Knochen, Bänder und Muskeln in seinem Inneren.



Habt ihr gewusst, dass der Fuss aus insgesamt 26 verschiedenen Knochen besteht? Habt ihr gewusst, dass im Fuss 23 Muskeln versteckt sind? Habt ihr gewusst, dass es dazu noch viele Gelenke und Bänder gibt?

Die Schülerinnen und Schüler haben die wichtigsten Begriffe kennen gelernt. Sie wissen jetzt, was das Sprunggelenk, die Ferse, der Fussrücken, die Fussballen, die Fusssohle und die Zehen sind.

Häufig funktioniert unser Fuss ganz gut. Darum achten wir eher selten auf ihn.

Aber da der Fuss so viel und harte Arbeit leisten muss, sollte er eigentlich auch regelmässig und gut gepflegt werden. Die Fusspflege heisst auch Pediküre. Eine gute Pediküre besteht aus

- einem Fussbad mit warmem Wasser ohne Seife (Seifen zerstören den natürlichen Schutz der Haut. Fusspilz und Ekzeme können sich leichter ansiedeln)
- dem Schneiden der Zehennägel
- dem Entfernen von Hornhaut
- dem Eincremen und Massieren der Füße

Leider können Füße auch krank werden: Es können Warzen entstehen, Zehennägel wachsen ein, es gibt Brüche usw. Oft sind Verletzungen oder Krankheiten die Folge von falschen Schuhen, fehlender Fusspflege, untrainierten Fussmuskeln oder Sportarten, welche die Füße besonders belasten.

Bei verschiedenen Aufgaben in der Turnhalle und im Schulzimmer „fühlten“ wir die Füße einmal ganz bewusst:

- auf dem Seil am Boden und in der Luft balancieren
- barfuss über verschiedene Materialien gehen
- mit den Zehen etwas greifen
- Wärme und Kälte fühlen
- Kann man mit den Füßen sogar malen?

Das Thema hat die Kinder fasziniert. Es kam oft vor, dass sie erzählten, wie sie sich am Abend vor dem zu Bett gehen noch ein Fussbad gönnten und dann wunderbar schlafen konnten. ■



Was man mit seinen Füßen so alles machen kann.



ORIENTIERUNGSLAUF

Von Christoph Benz

Kartenkunde im Freien: OL der 3. und 5. Klasse

Schon vor den Herbstferien hatten sich die 3. und 5. Klasse im Realienunterricht mit Kartenkunde beschäftigt. Wo liegt Norden? Was bedeutet der Kartenmassstab? Welche Signaturen sind auf einer Karte von Wittnau zu finden? Solche und ähnlich Fragen waren im Klassenzimmer Thema gewesen. Ob die Antworten darauf zu finden seien, das sollte sich bei der konkreten Anwendung im Freien zeigen. Auf einen Freitagnachmittag Ende Oktober war ein Orientierungslauf angesagt.

Das Wetter zeigte sich von der besten Seite. Kühl, aber doch trocken: bestes OL-Wetter! Bevor es losgehen konnte, musste der Ablauf noch einmal erklärt werden. Alle erhielten einen Kompass und eine Karte des Gebiets im näheren Umkreis der Schulanlagen. Dieses Papier diente gleich auch als Kontrollblatt für die gefundenen Posten. Gestartet wurde in Zweiergruppen (Drittklässler) oder einzeln (5.Klasse) in regelmässigen Abständen von zwei Minuten. Nach dem Start musste man aber erst nicht gleich blindlings losrennen. Zuvor galt es noch, die erste Serie von vier OL-Posten in der Karte einzuzeichnen. Mit Farb-

stift mussten die exakten Positionen von einer Vorlage auf die eigene Karte übertragen werden. Wer sich dazu nicht die nötige Zeit nahm, musste dafür nachher im Gelände büssen. Dann aber konnte es richtig losgehen. Zielstrebig und mit sportlichem Ehrgeiz gingen die einen auf die Tour, andere noch eher unsicher und mit suchenden Blicken. Bald einmal waren die ersten OL-Posten gefunden. Wer sie direkt ansteuerte, konnte kaum fehlgehen. Die orange-weissen Stofflaternen mit einer Knipszange waren meist leicht zu finden. Aber Achtung: War das nun wirklich der richtige OL-Posten? Oder gehörte der nicht doch eher zu einer anderen Serie? Wer seiner Sache sicher war, quittierte sein Auffinden des Postens, indem er mit der Zange ein Löchermuster in das Postenblatt knipste, der Beweis „Ich war hier!“.

Weil die Posten ja nicht sehr weit entfernt auseinander lagen, gelang es den meisten Läufern, die erste Serie von vier Posten innerhalb einer knappen Viertelstunde aufzufinden. Wer das geschafft hatte, konnte sich beim Schulhaus rasch die Positionen der nächsten Postenserie in der Karte einzeichnen und gleich wieder losrennen.

Am Ziel, nach zwölf Posten, wurde beim Schulhaus die Zeit gestoppt. Nun musste das Pos-

tenblatt abgegeben werden. Weil die genaue Kontrolle der eingeknipsten Löchermuster doch etwas länger dauerte, konnte die definitive Rangliste noch nicht sofort bekannt gegeben werden. Denn: Wer nicht alle OL-Posten ordnungsgemäss angelaufen hatte, musste mit einem Zeitzuschlag rechnen. Nach der Auswertung war aber bald klar: Wittnauer OL-Meisterin ist Janis Brogle. Ihr war ein schneller Lauf ganz ohne Fehlerpunkte gelungen. Herzliche Gratulation! ■

Linke Seite: Zuerst werden die Posten eingetragen (oben), dann kann es losgehen (unten)!

PROJEKT GOBA

Von Marc Schönbacher

Die 4. Klasse entwickelte neue Spiele für die Pausenkiste

Anlässlich des Klassenmonats im Rahmen des Jahresschwerpunkts Gesundheit haben die Viertklässler für die Pausenkiste neue Bewegungsangebote geschaffen. Mit den eigens hergestellten Goba-Schlägern und den selber entwickelten Spielideen sollen alle Schülerinnen und

Schüler der Schule Wittnau ein neues Bewegungsangebot nutzen können.

Anbei erhält die Leserschaft einen kleinen Einblick in den Ablauf dieses Projekts aus den Augen der Lehrperson aber auch aus der Sichtweise der beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Nach langem Hin und Her habe ich – die Lehrperson der 4. Klasse – mich dazu entschlossen, mit der Klasse für die Pau-

senkiste Goba-Schläger herzustellen. Goba ist die Abkürzung von „Go back“, was so viel bedeutet, dass man mit diesen Schlägern jegliche Rückschlagspiele spielen kann. Die Idee der Aktion schule.bewegt, an welcher sich unsere Klasse auch beteiligt, sollte dabei von den Schülerinnen und Schülern auch einmal von der anderen Seite erlebt werden: Wir ermöglichen Bewegung – wir entwickeln Ideen!

Jeder Goba-Schläger wurde ein besonderes Einzelstück.



Das waren die dem Projekt zugrunde liegenden Gedanken.

Unsere Idee ist es eigentlich, dass sich die Schüler miteinander bewegen, dass sie Spass und Freude haben. Oder dass sie im Turnunterricht sich mit den Gobaschlägern bewegen oder unsere selbst erfundenen Spiele ausprobieren können. (Regula)

Natürlich ist es Sport, den man draussen oder drinnen spielen kann. Es gibt verschiedene Spiele. Wir haben das gemacht weil es für unseren Klassenmonat ist. Und wir sowieso zu wenig Sport treiben und um viel Spass in der Pause zu haben. Zum Spielen braucht man einen Gobaschläger und einen Ball der kann leicht oder so schwer sein wie ein Basketball. (Philipp)

Zuerst ging es darum, in Gruppen Ideen für mögliche Spielformen zu sammeln. In einigen Bewegungspausen während den Schultagen konnten diese auch ausprobiert werden – allerdings musste dabei noch die flache Hand als Schläger eingesetzt werden.

Wir haben ein Blatt bekommen, und haben aufgeschrieben wie das Spiel funktioniert, und wie viele Personen mitspielen können. Wir haben Gruppen gebildet. Es war sehr lustig. Doch am Anfang sind wir nicht so schnell

vorwärts gekommen doch nachher schon. Nachher durften wir es im Laptop schreiben. (Marina)

Natürlich wurden die Gobaschläger ausschliesslich von Hand hergestellt. Die passende Form wurde in der Gruppe entwickelt. Die individuelle Bemalung machte aber jeden Gobaschläger zu einem besonderen Einzelstück.

Wir haben zuerst eine Skizze auf ein Blatt gezeichnet. Dann haben wir die Skizze auf ein Holzstück übertragen und mit einer Laubsäge ausgeschnitten. Nun haben wir das Holz geschliffen. (Pascal S.)

Ich habe zuerst meinen Gobaschläger rot angemalt. Dann musste der Gobaschläger einen Tag lang trocknen. Am nächsten Tag habe ich das Muster darauf gemalt. Ich habe ein Smiley auf ein Blatt gemalt. Als nächstes habe ich das Smiley mit Bleistift auf den Gobaschläger gemalt. Jetzt habe ich mit den Farben grün, blau, rot, schwarz und silbrig gemalt. Als es getrocknet war konnte man noch Lack darüber streichen sodass die Farbe nicht ab blättert. Der Lack ist giftig. Der Lack glänzt wenn man ihn in die Sonne legt. Das muss jetzt noch trocknen. Zum Schluss haben wir noch ein Gummiband befestigt, so dass

man den Gobaschläger halten kann. (Larissa)

Nachdem schliesslich die letzten Kanten geschliffen, die letzten Flächen bemalt und die letzten Spielregeln abgetippt waren, kam der grosse Moment: Die Gobaschläger wurden der ganzen Schule präsentiert.

Dies bedeutete für die 4. Klasse das Ende eines rund zweiwöchigen Projekts. Zeit, um sich den eigenen Spielen und Spielgeräten zu widmen, aber auch Zeit, um noch einmal zurück zu schauen.

Ich fand das Projekt eine gute Idee und es war auch lustig etwas darauf zu zeichnen. Was ich nicht so gut fand, war immer die Pinsel auszuwaschen. Das Projekt war sehr interessant. Mir hat am besten das Smiley malen gefallen. Ich freue mich schon, wenn wir wieder so etwas machen. (Marc)

Ich war gut vorangekommen und habe es gut gefunden, dass es Dreiergruppen waren. Ich bin zufrieden mit der Arbeit weil es schön herausgekommen ist. Ich habe es von Anfang an gut gefunden nachher nicht mehr so gut gefunden aber am Schluss wieder sehr gut gefunden. (Jan)



AUF DEM BAUERNHOF

Von Yvonne John und
Jonas Bamberger

„Bauernhof live“ – ein Projekt der 3. Real und Hauswirtschaft

Am 3. März gingen wir im Rahmen eines Kooperationsprojekts der 3. Real mit der Hauswirtschaft auf den Erlenhof, um dort bei und mit Familie Schmid einen Tag „Bauernhof live zu erleben“. Nach dem Besuch wurden von den Schülerinnen und Schülern verschiedene Berichte verfasst, von denen einige hier in gekürzter Länge über unsere Erlebnisse berichten sollen:

Eindrücke vom Erlenhof

„Auf dem Erlenhof gibt es verschiedene Gebäude. Haus und Stall, alles ist wichtig. Ohne Haus kein Bauer, ohne Stall kein Hof, ohne Heustock kein Heu, ohne Heu kein Futter, ohne Futter keine Tiere – und ohne Tiere kann der Bauer nicht leben!

Der Erlenhof besteht aus vier Hauptgebäuden (Haus, Stall, neuer Anbau und Unterstand). Das eine ist das weisse, grosse Wohnhaus, in dem die Familie Schmid lebt. Dort wird gekocht, gegessen, geschlafen, gezankt und noch vieles mehr.

Der Stall ist das grösste aller Gebäude und auch das Vielseitigste. Er wird „bewohnt“ von den Milchkühen, den Munis und

dem Rest der Tiere.“ (Leo Leimgruber)

„Die Tiere auf dem Erlenhof sind sehr zuneigungsvoll und nett. Sie machen viel Arbeit und kosten sehr viel Zeit. Es gibt viele verschiedene Tiere, die alle ihren Platz und ihre Zeit brauchen. Man muss mit ihnen spielen, sie streicheln, ihnen das Gefühl von Geborgenheit geben, damit sie sich wohl und zuhause fühlen. Das ist sehr wichtig, sonst werden sie böse und aggressiv. Doch den Tieren auf dem Bauernhof geht es hervorragend: Sie haben sehr viel Platz und Freiheit, sie bekommen Zuneigung, haben immer genug zu fressen und einen schön sauberen Platz zum Schlafen. Sie fühlen sich wohl und geniessen die Freiheit und Zufriedenheit auf dem Hof.“ (Luci Annaheim)

Auf dem Hof...

„Unsere 3. Real-Klasse aus Wittnau durfte am Montag, dem 3. März einen Tag auf dem Erlenhof bei der Familie Schmid verbringen. Der Morgen verlief sehr abwechslungsreich von Brot backen bis zum Ausmisten der verschiedenen Ställe.“ (Jasmina Koch)

„Auf dem Bauernhof angekommen, teilten wir uns in zwei Gruppen auf: Gruppe Frau John und Gruppe Herr Bamberger. Beide Teile der Klasse gingen

als erstes in den Stall und schauten zu oder halfen teilweise auch beim Misten oder beim Melken. Es stank anfangs sehr, doch mit der Zeit gewöhnte man sich daran. Sogar ein junges Kälblein war vorhanden.

Dann teilten wir uns und unsere Gruppe, Gruppe Frau John, ging in die Küche und knetete 8 kg Mehl zu Brotteig in einem hölzernen Gefäss, das wie eine Kinderbadewanne aussah.“ (Fabienne Müller)

„Zwei Tipps gleich voraus: Wenn ein Brot angeschnitten ist, sollte man es in ein verschliessbares Säckchen stecken, damit es einerseits geschützt ist und andererseits feucht bleibt und nicht austrocknet! Das Brot wird am besten in einem Brotkasten gelagert, dort bleibt es länger frisch. Wenn bei Ihnen zu Hause das Brot trocken wird, sollten Sie es nicht einfach in den Abfall stecken, sondern den Tieren zu fressen geben (z.B. den Hasen, die mögen Brot).

In ein Brot gehören Salz, Wasser, Hefe und natürlich Mehl. Nach dem Kneten muss man das Brot in ein Gefäss hineintun und ein nasses Tüchlein darüber legen, damit der Teig lockerer und grösser wird. Danach muss man das Brot zu einem schönen Kluppen formen.“ (Cyrill Jud)

„Danach war Teamarbeit angesagt. Jemand von uns brachte

Linke Seite: Auch im Skilager kann man viel lernen.

den Teig auf den Holzschieber, der andere machte die Ofentüre auf usw. Nachdem alle anderen Arbeiten auf dem Hof verrichtet worden waren, war das Brot vollendet und fertig zu bestaunen. Einer der Vorteile bei selbst gemachten Brot ist sicher die Freude am Erreichten. Nicht nur der unverwechselbare Geschmack und das Wissen der Zutaten hat dieses Brot so lecker werden lassen. Ich glaube das Brotbacken war eines der Highlights an diesem Tag. Da bleibt mir ja nicht viel mehr zu sagen als: Guten Appetit!“ (Kevin Reimann)

...und anderswo

Die zweite Gruppe begab sich mit Herrn Schmid, dem Bauern und Herrn Bamberger zu einer Obstplantage oberhalb von Wittnau.

Harte Arbeit.

„Unsere Arbeit begann damit, dass wir am Morgen auf den Traktor stiegen und davon fuhren auf eine Anhöhe in Wittnau. Dort begannen wir zu arbeiten - da war viel zu tun und wenig Zeit... Wir mussten mit Herrn Bamberger die abgeschnittenen Äste zusammenlesen und auf einen Haufen legen, das war noch sehr anstrengend!

Wir begannen Holz zu sammeln und es aufzuladen. Als wir damit fertig waren, gab es Znüni und danach gab es wieder Arbeit ohne Ende.“ (René Diem)

„Doch warum muss man einen Baum überhaupt schneiden?

Ein Baum braucht immer viel Luft. Wenn er das nicht hat, wird er innen feucht und es bilden sich im Inneren Pilze. In solchen Fällen muss der Baum behandelt oder gefällt werden. Ausserdem

braucht er eine gewisse Anzahl Sonnenstrahlen. Wenn er das nicht hat, schadet das ihm. Er wird faul und das führt dazu, dass man ihn fällen muss, denn sonst ist die Gefahr gross, dass er umfällt.

Die Bäume muss man auch schneiden, damit sie ihre Form behalten. Wenn man das nicht macht, haben die Bäume mit der Zeit in der Mitte keine Äste mehr. Das bedeutet, dass es auch weniger Früchte gibt.

Aus all diesen Gründen sollten Bäume regelmässig geschnitten werden.“ (Pascal Marty)

„Es gibt noch weitere Pflegemassnahmen, um Bäume zu schützen:

Dabei gilt es...

- ...die weitere Entwicklung des Baumes zufördern

- ...negative, nicht verhinder-





Müde bin ich...

bare Einflüsse (z.B. bei Baumassnahmen) zu minimieren

- ...die Folgen eingetretener Schäden oder Schwächen zu minimieren

Dabei gilt es darauf zu achten, dass die Baumpflege...

- ...entsprechend der Entwicklungsphase des Baumes ausgeführt wird

- ...entsprechend der anerkannten Methoden durchgeführt wird

- ...unter Berücksichtigung neuer Fortschritte und Erkenntnisse auf diesem Gebiet erfolgt“ (Kevin Schmid)

„Als wir auf dem Bauernhof waren, hat uns Herr Schmid die verschiedenen Feinde des Baumes vorgestellt. Der Baum hat sehr viele verschiedene Feinde, wie z.B. Mäuse, die unter der

Erde leben. Sie können die Wurzel, die tief unter der Erde liegt, annagen und den Baum verletzen. Es gibt auch verschiedene Insekten, die ihn verletzen können.

Ausserdem können Hirsche mit ihren grossen Geweihen an die Borke reiben und sie so kaputt machen – und dem Baum damit den Schutz wegnehmen.

Es gibt auch Menschen, die dem Baum wehtun. Wenn sie zum Beispiel etwas in die Borke ritzen, kann diese dabei beschädigt werden.“ (Blerim Arifi)

„Drei der Schüler (Leo, Kevin S., Michel) mussten drei Labels auswählen und sie dann vortragen. Diese drei waren: „BIO – Suisse, IP – Suisse und Suisse Garantie“. Ich berichte nun über BIO – Suisse: Das Einführungs-

jahr der BIO – Suisse war 1981. Bei der Verarbeitung wird auf unnötige Zusätze wie Aromastoffe oder Farbstoffe verzichtet. Produkte der BIO-Suisse sind: Brot, Eier, Fleisch, Früchte, Gemüse, Getränke, Getreide, Kräuter, Milchprodukte, Obst und Wein.“ (Michel Schmid)

Unser Fazit

„Das Arbeiten auf dem Bauernhof ist gut gewesen – nicht nur immer Schule!

Es war noch sehr anstrengend, aber das war gut so, denn jetzt wissen wir, wie ein Bauer immer arbeiten muss. Meine Kollegen und ich werden den Tag wohl nicht mehr so schnell vergessen.“ (René Diem) ■

GESUNDHEIT GEHT VOR

Von Julia Schraner, Désirée Wagner und Marc Speiser

Jede Klasse der Schule Wittnau musste zum Thema „Gesundheit“ etwas vorbereiten. Alle Klassen bekamen ihren Monat zugeteilt, in dem sie an einem Tag einen Teil der Pause ‚gesundheitsmässig‘ gestalten mussten. Die Aktivität war jeder Klasse alleine überlassen. Wir haben uns etwas Spezielles ausgedacht.

Einige unserer Klasse mussten schon um 5 Uhr morgens in der Küche stehen. Dort backten sie Feines, selbstgebackenes, noch warmes Brot.

für die ganze Schule 150 Brötchen. Die anderen unserer Klasse durften später aufstehen und normal zur Schule kommen. Dafür mussten sie vor der Pause alles vorbereiten. Während der grossen Pause verteilten wir das Znüni. Alle fanden es fein.

Andere Klassen, andere Projekte: Die Aktivität der 4.-Klässler bestand aus selbstgebastelten ‚Gobas‘ aus Holz, die nach ihrem Geschmack bemalt wurden. Die ‚Gobas‘ befinden sich nun in der Pausenkiste, wo sie jeder nach Lust und Laune zur Pausenzeit benutzen kann.

Passend zu Ostern versteckten die Kindergärtler buntbemalte Ostereier. Jeder von uns durfte ein Ei suchen. Sie waren gute Osterhasen! Mut bewiesen sie mit ihrem schön gesungenem Osterlied. Süsse Idee!

Die Dritt- und Fünftklässler mixten jedem Schüler zum Thema „Gesundheit“ einen coolen Drink. Sie schmeckten fein und waren professionell angerichtet – prosit! Angeknüpft an diesen Anlass wurden die neu bemalten Flaggen eingeweicht.

■



MULHOUSE 2007

Von Ronny Blattner, Silvan Küng und Severin Schmid

Am 4. Dezember 2007 machten wir einen Ausflug nach Mulhouse. Der Grund für diese Reise war die Besorgung von Nahrungsmitteln für das Weihnachtsessen, welches die 3.Sek am 6. Dezember kochte. Wir gingen zusammen mit der 3. Realklasse dorthin. Unsere Klassen wurden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe kriegte Euros und musste anschliessend verschiedene Lebensmittel besorgen. Die Französischschüler hatten

Auf dem Markt.

ihren Vorteil, denn wir waren in Frankreich.

Auf dem Markt – der grössere Teil war im Freien, ein Teil in der Markthalle - hatte es überall Stände mit Fleisch, Gemüse, Käse und anderem. Wir mussten mit den Menschen, den VerkäuferInnen dort natürlich Französisch sprechen und das war noch lustig. Aber wir mussten nicht nur einkaufen, sondern hatten auch etwa drei Stunden Freizeit und konnten so Mulhouse etwas kennen lernen.

Die Spezialitäten von Frankreich lernten wir auch kennen.

Doch die meisten assen in Mulhouse etwas Einfaches, wie man es in der Schweiz auch essen kann.

Das Thema der Schule Wittnau ist Gesundheit, darum unternahmen wir auch diese Reise für ein gesundes Weihnachtsessen, das wir für die Lehrer und die Mitarbeiter der Gemeinde Wittnau kochen durften. ■



UNSER ZUKÜNFTIGER JOB

Von Philipp Häseli, Simon Bieli und Jan Nadler

Wir bekamen vom Klassenlehrer ein Berufswahltagbuch, das alle von unserer Klasse häufig benutzen. Dann, anfangs der 3. Sek waren wir mit der Klasse an der Berufsschau in Pratteln, alle haben Wichtiges notiert und sind jetzt schlauer über die Berufe geworden. Wir sind mit der Klasse nach Rheinfelden ins Berufsinformationszentrum (BIZ) gegangen und haben dort mit Herrn Max Blattner die Berufe genauer besprochen und angeschaut. Danach bekamen wir von unserem Klassenlehrer Herrn Steinmann Aufträge: Ein Berufsdossier sowie eine Berufscollage zu gestalten und einen Berufsvortrag zu planen und halten.

Zuerst mussten wir eine mög-

Auf der Berufswahlmesse.

lichst ansprechende und informative Berufscollage im Format A3 kreieren. Das Berufsdossier musste mindestens 6 Seiten umfassen und gut recherchiert sein. Als letztes mussten wir einen Berufsvortrag vorbereiten. Dazu musste jeder unserer Klasse einen Gast mitbringen, das heisst mit jemandem aus eben diesem Berufsfeld den Vortrag gemeinsam bestreiten. Dem Gast wurden am Schluss meistens noch einige Fragen gestellt, das war für unsere Klasse auch wieder ein guter Einblick in die Berufswelt. Aber eigentlich waren das alles gute Gelegenheiten, die Berufe noch genauer anzuschauen und zu überlegen, welcher Beruf zu einem passt. In der Folge bekamen wir laufend Broschüren und weitere Informationen zu den Berufen, die uns halfen, die berufliche Richtung

festzulegen. Welche Richtungen – das werden wir bald sehen! ■



TIME-OUT

Von Sibylle Brodmann, Mai Vi Nguyen, Susanne Müller, Michelle Baumann und Helen Batt

Jeder Schüler der 3. Klasse verzichtete während zwei Wochen auf etwas, das in seinem Leben nicht *nötig* ist und er vielleicht gerne loswerden möchte. Stattdessen machten alle von uns etwas Sinnvolleres. Etwas, was sich jeder schon lange einmal vorgenommen hat.

Durch das Führen eines Tagebuches wurden uns die Gewohnheit und der Verzicht bewusster. Wir schrieben über unsere Gedanken, Gefühle, Befürchtungen und Wahrnehmungen.

Wir haben auf Folgendes verzichtet stattdessen

Süsse Getränke	Wasser
Süssigkeiten	Sport / Krafttraining
Süssigkeiten, Naschen (3)	Gesundes
Naschen	Nichts
Kaugummi kauen	In die Agenda schauen
Kaugummi kauen	Wasser trinken
Kaugummi kauen (2)	Bonbons lutschen

Schokolade essen	Gesundes zu sich nehmen
Schokolade essen	Nichts

Schokolade essen	Mehr Sport
Bohren in der Nasen Schwatzen im Unterricht	Nastücher benutzen
Sinnlose Diskussionen	Im Unterricht mitmachen
MP3-Player hören	Lesen
Weniger Stunden am PC	Nichts
Laptop	Mehr für die Schule machen
	Mehr mit den Freunden rausgehen

Unser Tipp: Besser nicht!
Täglich nehmen wir viele *Aufreger* zu uns: Kaffee und Zucker beispielsweise. Darum geniessen Sie Kaffee, Tee, Cola und Schokolade ganz bewusst in Massen, und vor allem nicht spätabends. Vermeiden Sie künstliche Inhaltsstoffe wie den Geschmacksverstärker Glutamat. Und essen Sie nicht so grosse Portionen, dass macht nur müde, nicht glücklich.

(Ein Text aus *Statt Zigaretten*)



Auf solches mussten manche verzichten

TURNEN?

Von Katharina Hottinger

Eine Turnstunde im Textilen Werken

Bis jetzt wurde im Textilen Werken gestrickt, gehäkelt, gestickt, genäht, gefilzt, gewoben, ge-

steckt, geheftet und noch vieles mehr. Die Feinmotorik wurde so richtig beansprucht. Linke Hand, rechte Hand, unten durch, oben durch, von vorne nach hinten, vorwärts und zurück, durchziehen, loslassen, umschlagen, streichen, stossen, schneiden,

wickeln und und.... Aber seit wann wird im Textilen Werken geworfen, gefangen, balanciert, gesprungen, gezielt, getroffen?

Seit die Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse ihre Duo Bälle gehäkelt haben und zusammen

Textiles Werken trifft Turnen.





Duo Bälle im Einsatz.

mit Frau Hottinger und Herrn Schönbacher eine Turnstunde gemeinsam abgehalten haben. Der Duo Ball ist eine Art Softball, bei dem die Hülle mit zwei Farben (Duo) gehäkelt wird. Die Schüler und Schülerinnen lernen

so die Feste Masche häkeln. Gefüllt wird der Duo Ball mit Granulat.

Die Verbindung von Textilem Werken und Turnen war eine ganz tolle Erfahrung für uns alle.

Endlich konnte der Duo Ball so richtig ausprobiert werden. Hält er die Strapazen einer Turnstunde aus? Alle haben die Turnstunde ganz überlebt.

Sogar Frau Hottinger ist ganz geblieben! ■

Pause.



Basler Versicherungen

Rolf Speiser
5064 Wittnau
P. 062/871 06 14

G. 062/865 73 86



Bahnhofstrasse 10
CH-4310 Rheinfelden
Telefon 061 831 57 57
Telefax 061 831 50 58

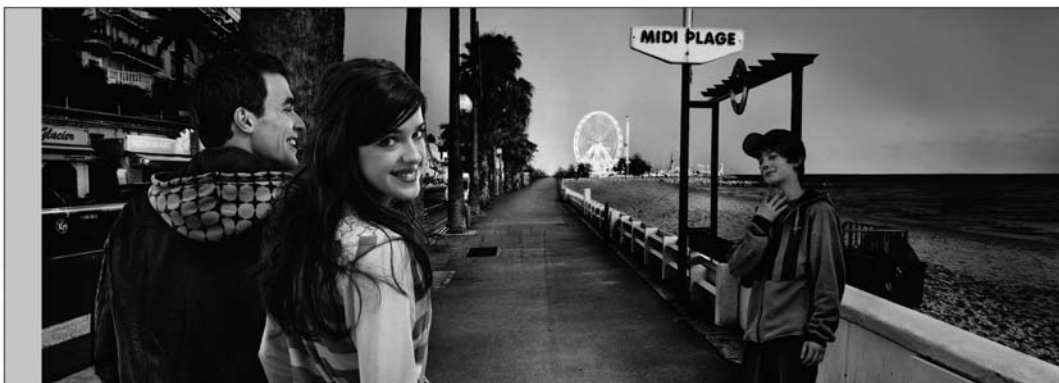
Internet www.brogli-elektro.ch



Elektrotechnische Unternehmungen

Kirchbachstrasse 30
CH-5064 Wittnau
Telefon 062 871 85 85
Telefax 062 871 85 88

24 Std. Pikettendienst



Ein guter Deal: das neue **go4free** Jugendkonto.

Das neue **go4free** Jugendkonto zahlt sich aus: Du erhältst gratis eine Maestro-Karte, ein Eröffnungsgeschenk und profitierst von weiteren Vorteilen. Eröffne jetzt dein **go4free** Jugendkonto bei uns oder unter: www.raiffeisen.ch/go4free

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

AUF WIEDERSEHEN



5. Klasse (Klassenlehrer: Christoph Benz), hier auf der Schulreise.



3. Realklasse (Klassenlehrer: Jonas Bamberger).



3. Sekundarklasse (Klassenlehrer: Marc Steinmann).



Ritart

Dekorationen
für
Hochzeiten, Taufen,
Geburtstage

Blumenschmuck auf
Bestellung



Rita Trzajer
Unt. Kirchweg 34
5064 Wittnau
062/ 871 42 07

NATURENA Schauspiel Natur Naturnah erleben



Erlenhof
Herbert und Helen Schmid
5064 Wittnau

Tel./Fax: 062 871 49 35
Natel: 076 304 52 79
E-Mail: erlischmid@bluewin.ch
Internet: www.erlenhof.ch.vu
www.naturena.ch

Verkauf von:
Weinen, Spirituosen und Geschenk-Körbli

Neu: -Wir vermieten unseren Gästeraum für Ihr Fest
-Wir organisieren gerne Ihren Apéro



Ihr Baugeschäft für: Hochbau

Tiefbau

Strassenbau

Umgebungen

Renovationen

www.schmid-wittnau.ch
info@schmid-wittnau.ch

G. Schmid AG
Bauunternehmung
5064 Wittnau
Tel. 062 871 55 22
Fax 062 871 59 62

www.rebgut-buchmann.ch



**Qualitätsweine
aus eigener Produktion**

Rebgut Buchmann, im Wygarte, 5064 Wittnau, Fon 062 871 35 58



Höchste Konzentration vor dem Computer.

LACHEN IST GESUND

Von Lara Zwicky, Pascal Hostettler, Kadir Süleyman, Philipp Coles und Jacqueline Schmid

Wir, die 3. Sekundarklasse haben diese Thema ausgewählt, weil wir eine fröhliche Klasse sind und gerne viel lachen. Uns interessiert dieses Thema besonders, denn wir sind der Meinung, dass Lachen gesund ist und die Lebensqualität fördert. Nun möchten wir „Lachen ist gesund“ in diesem Magazin kurz präsentieren.

Witz zur Einstimmung

Warum darf der Sohn eines Mantafahrers in der 1. Klasse schon Auto fahren?

Weil er schon 18 ist.

Lunge und Herz

Lachen stärkt die Funktion der

Beim Lachen zeigen wir unsere Zähne.

Lungen. Durch die schnelle Atmung transportiert die Lunge drei- bis viermal so viel Sauerstoff wie normal. Der Puls rast, die Durchblutung wird angeregt und fördert die Verbrennung von Cholesterin. Danach nimmt die zuvor gestiegene Herzfrequenz ab und der Blutdruck sinkt anhaltend. Herzhaftes Lachen kräftigt auch das Herz-Kreislauf-System. 20 Sekunden Lachen entspricht etwa der körperlichen Leistung von drei Minuten schnellem Rudern. Zudem wird die Herzinfarktgefahr durch häufiges Lachen halbiert.

Weitere Lachanreger

"Weisst du, warum Butter fettig ist?", fragt die Mutter ihre Tochter.

"Klar, damit sie nicht quietscht, wenn man sie aufs Brot streicht."

"Ich habe mir eine Ziege gekauft."

"Eine Ziege? Wo willst du die denn unterbringen?"

"Im Schlafzimmer."

"Und der Gestank?"

"Daran wird sich das Tier gewöhnen müssen!" ■



Hinweis: Aktuelle Informationen (Veranstaltungen, Schulagenda, Ferienpläne usw.) finden Sie auch auf unserer Homepage:

<https://www.schule-wittnau.ch>

Tel. Schule 062 871 19 79

Tel. Kiga 062 871 18 81



Öffnungszeiten:

Do. 13.30–17.30 Uhr
Fr. 09.15–12.00 Uhr

- **Geschenkartikel**
- **Silberschmuck, handgemacht**
(99.9% Silber)
- **Silberschmuckkurs**
- **Acrylmalkurs**

Barbara Hochreuter

Hauptstrasse 32 • 5064 Wittnau
T 062 871 52 76 • H 079 248 79 55
www.atelierbabs.ch • info@atelierbabs.ch

COMPUTER REPAIR
ZÄHNER & SCHMID AG



www.PcRepair.ch

Verkauf von Computer Beratung Reparaturen

Mitteldorfstrasse 72
5033 Buchs Tel.

info@pcrepair.ch
062/823 63 00

IMPRESSUM

11. Ausgabe / 2008

Erscheint: jährlich (Juni)
Auflage: 220 Exemplare
Herausgeber: Lehrerschaft Wittnau, <https://www.schule-wittnau.ch>
Redaktion/Inserate: Schule Wittnau, Tel. 062/871 19 79
Layout, DTP: Urs Ackermann, 4710 Balsthal
Druck: Offsetdruckerei Karl Stalder, 4702 Oensingen
Titelbild: Fingerpuppen

